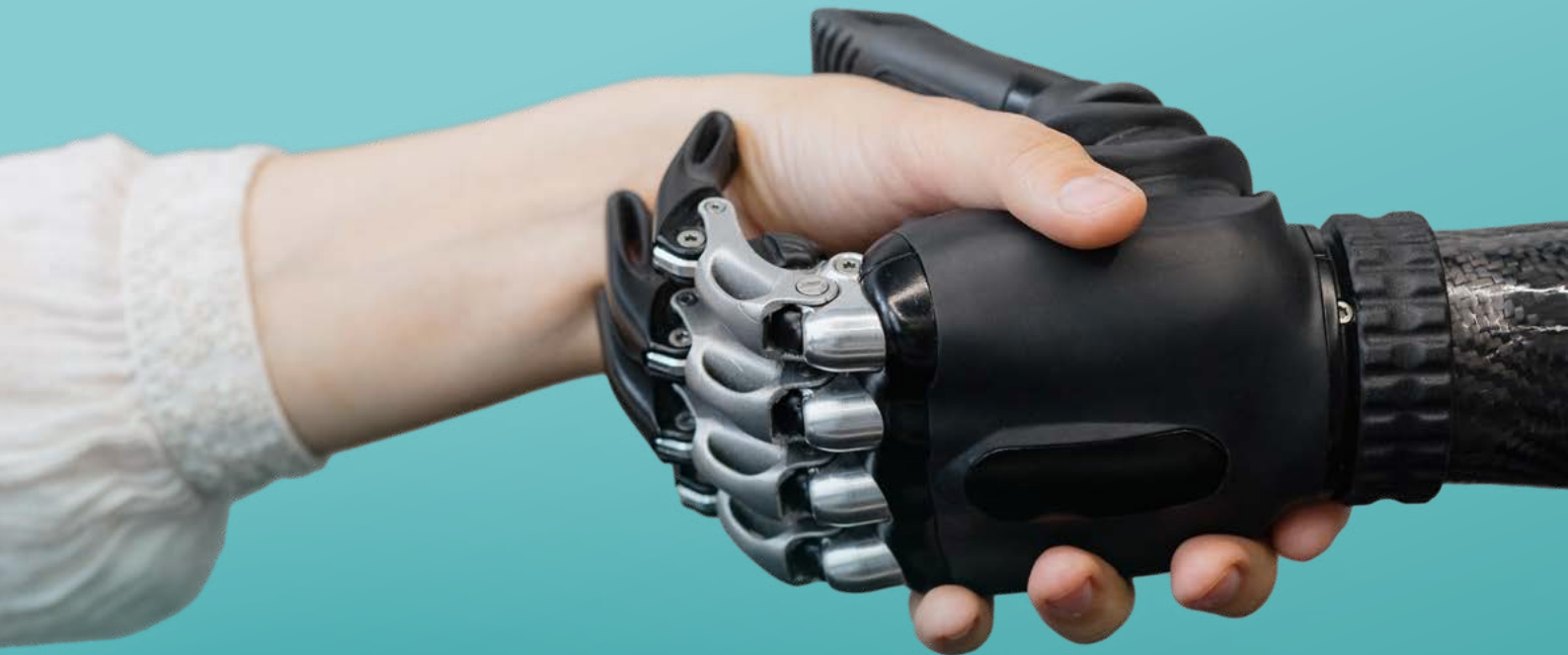


BG RCI.magazin

Zeitschrift für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie



Hilfsmittel:

Weit mehr als nur Prothesen und Co

- Praxisbeispiel: Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen
- Einrichtungen für den Notfall: Not-Halt oder Not-Aus?
- Digitale Motive: Vielfältig einsetzbar

Editorial

3

Aktuelles

Energie sparen

4

BG RCI.magazin stellt sich breiter auf

5

Blickpunkt Gesundheit

Hilfsmittel nach einem Arbeitsunfall

Für ein Stück Normalität

7

Was sind eigentlich „Hilfsmittel“?

9

Aus der Praxis

Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

„Man sieht die Themen, die wichtig sind“

10

Sicheres Arbeiten bei der Röhm GmbH

„Schnell, schnell bringt gar nichts“

14

Wissenswertes

Einrichtungen für den Notfall

Not-Halt oder Not-Aus? – Das ist hier die Frage!

16

Kennen Sie eigentlich...

...die neue Symbib light?

18

Digitale Kalendermotive für Infomonitoring

Bilder bewegen

19

Neue Broschüre in der Reihe „kurz & bündig“

Verkehrssicherheit – ein wichtiger Baustein

in der Prävention

20

Unterweisungskalender 2023 – jetzt bestellen!

21

Präventionszeitung BAUZ künftig für alle Branchen

Alles außer gewöhnlich

22

Instandhaltung

Sicher und erfolgreich

23

Standardwerk für die Arbeitsmedizin

Neuer Titel, angepasste Inhalte

24

Die BG RCI auf der AICHEMA 2022

Spielerisch lernen

26

14. Deutscher Gefahrstoffschutzpreis

Konzepte gegen Krebs am Arbeitsplatz

28

Das Onlinezugangsgesetz

Zentrales Portal der gesetzlichen

Unfallversicherung

30

Atenschutz und Absturzsicherung

Treffen für Expertinnen und Experten

31

Impressum

31

BG RCI.agenda

32

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Fleischwunde“. Diese Diagnose hört sich im ersten Moment zwar schmerzhaft, aber nicht unbedingt lebensverändernd an. Für unseren Versicherten Ralf B. war sie das. Denn „Fleischwunde“ bedeutete in seinem Fall, dass ihm nach einem Arbeitsunfall der rechte Arm amputiert werden musste (den Artikel finden Sie ab Seite 6).

Das war natürlich ein großer Schock für Ralf B. Aber er ließ sich nicht unterkriegen und machte das Beste aus seinem neuen Leben. Eine große Unterstützung war ihm dabei neben seiner Familie unser hervorragendes Reha-Management.

„Mit allen geeigneten Mitteln“ sorgen wir als Unfallversicherungsträger nach einem Arbeitsunfall oder bei einer Berufskrankheit dafür,

- die Gesundheit des oder der Versicherten wiederherzustellen,
- die Folgen des Arbeitsunfalls oder der Berufskrankheit zu mindern und/oder
- eine Verschlimmerung zu vermeiden.

Dabei arbeiten wir nach dem Prinzip „alles aus einer Hand“: Unsere Reha-Managerinnen und -Manager begleiten unsere Versicherten von der Akutversorgung über die Rehabilitation bis zur Integration zurück ins Arbeitsleben. Der Fall von Ralf B. verdeutlicht, wie wichtig dieses Prinzip ist: Das gute Zusammenspiel zwischen ihm, den medizinischen, therapeutischen und orthopädischen Expertinnen und Experten und uns als Berufsgenossenschaft hat Ralf B. geholfen, den Weg in einen neuen Alltag zu finden. Fünf Monate nach seinem schweren Unfall konnte er in seinen Betrieb zurückkehren.

Ihre

Markus Oberscheven
Hauptgeschäftsführer

Stefan Weis
Stv. Hauptgeschäftsführer

Energie sparen

Stoßlüften belastet nicht die Heizkostenrechnung

Die Corona-Pandemie ist nicht vorbei. Eine ausreichende Lüftung in Innenräumen ist weiterhin wichtig, um sich vor Ansteckungen im Büro, in der Schule oder in der Produktion zu schützen. Aber wie geht das zusammen mit der dringenden Notwendigkeit, Energie zu sparen, um Verbrauch und Kosten im Zaum zu halten? Die gesetzliche Unfallversicherung informiert.

Arbeiten Menschen in schlecht oder nicht belüfteten Büros, steigt die Wahrscheinlichkeit einer Infektion, selbst wenn der Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen den Beschäftigten eingehalten wird. Um effektiv zu lüften, gibt es zwei Möglichkeiten: Das freie Lüften und die technische

Lüftung. Bei Letzterer gelangt über raumlufttechnische Anlagen (RLT-Anlagen) kontinuierlich gefilterte Frischluft von außen in die Innenräume. „Bei der freien Lüftung ist die Stoßlüftung mit weit geöffneten Fenstern und am besten auch mit geöffneten Türen am effektivsten“, so Dr. Simone Peters, Leiterin des Sachgebiets Innenraumklima der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Stoßlüften belastet auch nicht die Energiebilanz. Peters: „Wenn im Winter in regelmäßigen Abständen für drei Minuten richtig stoßgelüftet wird, ist der Verlust an Heizenergie minimal.“ Eine Lüftung über ein dauerhaft gekipptes Fenster sei hingegen nicht empfehlenswert.

Regelmäßiges Lüften ist auch wichtig, um der Schimmelbildung in Räumen vorzubeugen. An vielen Arbeitsplätzen wird in diesem Winter die Raumtemperatur abgesenkt werden. Je weiter diese sinkt, desto größer ist die Gefahr. „Bei zu kühlen Räumen kann sich Kondenswasser bilden. Dies kann wiederum zu Feuchteschäden oder Schimmelpilzbefall führen“, sagt Peters. „In Arbeitsräumen ohne technische Belüftung muss deshalb auf jeden Fall gelüftet werden, um für den notwendigen Luftaustausch zu sorgen. Das entspricht unserer Empfehlung zum infektionsschutzgerechten Lüften. Man schlägt also zwei Fliegen mit einer Klappe.“

dguv



Nur noch vier statt sechs Ausgaben, dafür ein breiteres Themenspektrum – das gilt für das BG RCI.magazin ab 2023.

BG RCI.magazin stellt sich breiter auf Weniger ist mehr

Mehr informieren, weniger qualifizieren: So lautet das Motto des BG RCI.magazins ab 2023. Fach- und Branchenspezifisches wird künftig kurz und allgemeinverständlich vorgestellt, dafür bekommen übergeordnete Themen mehr Raum. Das gilt insbesondere für unsere Abteilungen Rehabilitation und Leistungen sowie Mitgliedschaft und Beitrag. Statt sechs wird es nur noch vier Ausgaben geben. Dafür wird jedes Heft ein Schwerpunktthema haben.

Traditionell liegt der Schwerpunkt der Mitgliederzeitschriften auf Präventionsthemen. Dies gilt auch für das BG RCI.magazin.

Das wird auch in Zukunft so bleiben. Schließlich besteht die Leserschaft überwiegend aus Expertinnen und Experten aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz, die themenspezifische Informationen benötigen und erwarten. Diese werden sie weiterhin bekommen. Allerdings kurz, kompakt und allgemeinverständlich geschrieben. Wer tiefer ins Thema einsteigen will, findet alle Infos in detaillierter Form auf der Homepage der BG RCI.

Daneben wollen wir unser Leistungsangebot stärker in den Fokus rücken. Ziel ist es, den Leserinnen und Lesern die gesamte Bandbreite unseres Angebots und unserer Möglichkeiten vorzustellen. Dabei auch den Unter-

nehmerinnen und Unternehmern anschaulich darzustellen, wofür ihre Mitgliedsbeiträge eingesetzt werden. Daher wird sich eine Ausgabe im nächsten Jahr schwerpunktmäßig dem Thema „Beitrag“ widmen. Das Magazin erscheint künftig immer zum Ende des Quartals. Die Ausgabe 1/2023 erhalten Sie also im März.

Sie wollen sichergehen, dass Sie keine Ausgabe des BG RCI.magazins verpassen? Dann abonnieren Sie am besten gleich unseren kostenlosen Newsletter! Darin informieren wir Sie über das Erscheinen unserer Zeitschrift. Sobald eine neue Ausgabe online verfügbar ist, erhalten Sie eine E-Mail mit einer Übersicht über die wichtigsten Themen und einem Downloadlink. Einfach anmelden unter www.bgrci.de (Seiten-ID: #S4BA).

Ihre BG RCI.magazin-Redaktion 

Fotos: New Africa – stock.adobe.com; Krakenimages.com – stock.adobe.com; FreeSangLein – stock.adobe.com; Schierro – stock.adobe.com; MyJuly – stock.adobe.com; esztingbanier – stock.adobe.com



Beruflich arbeitet Ralf B. überwiegend am Computer, in der Freizeit ist er dafür körperlich umso aktiver: Er fährt Fahrrad, Motorrad, treibt Sport, arbeitet im Garten, kocht, verreist und tut beinahe alles, was auch ein Nichtamputierter tut.



Foto: Weyda

Hilfsmittel nach einem Arbeitsunfall

Für ein Stück Normalität

1993 behebt Ralf B. die Störung an einer Förderanlage. Er ist eigentlich schon mit der Arbeit fertig, als es passiert: Sein Arm gerät in die Maschine. „Fleischwunde“ lautet die Diagnose im Krankenhaus. „Fleischwunde“ bedeutet: B.s rechter Arm muss amputiert werden. Heute, 29 Jahre nach dem Unfall, arbeitet er noch immer in seinem damaligen Betrieb. Und auf seiner Armprothese trägt er stolz das Logo der BG RCI.

Ralf B. ist Werkführer in einer Papierfabrik, als er 1993 an einer Förderschnecke arbeitet. Plötzlich tritt eine Störung auf und die Maschine schaltet sich automatisch ab. Nachdem der Fehler behoben ist, soll die Anlage wieder eingeschaltet werden. Als Ralf B. nur noch den Putzdeckel der Förderschnecke zumachen will, passiert es: Ein Kollege schaltet die Maschine einen Augenblick zu früh wieder an. Ralf B. erschrickt, will sich festhalten – und greift in die Anlage hinein. Hätte er sich nicht festgehalten, wäre er sechs Meter in die Tiefe gestürzt. Er verspürt einen Zug auf den Arm, zieht ihn heraus – aber Hand und Unterarm sind abgerissen. Stücke davon wird man später in der Sortierung finden.

Ralf B. ist klar, dass er einen schweren Unfall erlitten hat. Das ganze Ausmaß aber realisiert er nicht.

Seine Kollegen versorgen ihn, bis der Notarzt eintrifft. Umgehend kommt Ralf B. ins Krankenhaus, wo er für zehn Tage aufgenommen wird. Da der Arm am Ellenbogen abgerissen ist, muss im Oberarmbereich nachamputiert werden. Der Bizeps wird mit dem Trizeps vernäht. Ralf B. wird mit der Diagnose „Fleischwunde“ aus dem Krankenhaus entlassen.

Drei Wochen nach dem Unfall hat er einen Termin zur prothetischen Versorgung in Heidelberg-Schlierbach. Dort wird ihm eine mechanische Prothese mit Hook und Hand vorgestellt: Dabei kommen anstelle von Systemhänden sogenannte Hooks als Greifhände zum Einsatz. Nach dem Termin fällt Ralf B. in ein psychisches Loch: Zur damaligen Zeit war die Technik noch nicht sehr ausgereift. Die Tatsache, künftig mit diesem Hilfsmittel leben zu müssen, macht ihm große Angst. ❦



Kopfhoch und nach vorn schauen

Das positive Denken hat Ralf B. geholfen, sich in seinem neuen Leben zurechtzufinden.

ihn bereits vor vielen Jahren versorgt hat. Aus der entspannten Atmosphäre bei den regelmäßigen Terminen ist auch die Idee entstanden, das Logo der BG RCI auf der Prothese zu verewigen.

Nach dem Motto „Zurück ins Leben“ hat es sich die BG RCI zum Ziel gesetzt, allen Verunfallten die Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, die sie benötigen, um wieder ein Stück „Normalität“ leben zu können. Da Ralf B. seine Prothese rund 16 Stunden täglich trägt und sie intensiv bei beruflichen und privaten Aktivitäten nutzt, ist er auf ein hochwertiges Hilfsmittel angewiesen. Beruflich arbeitet er überwiegend am Computer, in der Freizeit ist er dafür körperlich umso aktiver: Er fährt Fahrrad, Motorrad, treibt Sport, arbeitet im Garten, kocht, verreist und tut beinahe alles, was auch ein Nichtamputierter tut. Das verdeutlicht, dass „Hilfsmittel“ nach einem Unfall eine große Unterstützung bringen können, abhängig von der Persönlichkeitsstruktur der verunfallten Person und dem individuellen Anspruch an die Lebensqualität.

Bei der Frage, wobei er sich im Alltag mit der Prothese eingeschränkt fühlt, fällt ihm genau eine Aktivität ein: das Spielen an Spielkonsolen... „Da bräuchte man wirklich zwei Hände!“, sagt er.

Susanne Alke-Ziemen*,
BG RCI, Heidelberg 

* Die Autorin ist die Reha-Managerin von Ralf B.

Einige Jahre später ist die technische Entwicklung schon deutlich weiter und er bekommt eine sogenannte myoelektrische Prothesen. Das sind Prothesen, die muskulär (= griechisch: myo) gesteuert werden: Im Prothesenschaft positionierte Elektroden erfassen die Bewegung der noch vorhandenen Muskeln und übersetzen diese in Handbewegungen.

Trotz der gewöhnungsbedürftigen Prothese: Psychisch verarbeitet Ralf B. den Unfall relativ schnell. Kurz nach dem Ereignis weiß er nicht, wie es nach der Amputation weitergehen soll. Aber der Rückhalt seiner Familie und die permanente Unterstützung der Firma bringen ihn schnell wieder ins Leben zurück. Seine Devise: „Kopfhoch und nach vorn schauen.“ Das positive Denken stärkt ihn und bringt ihm den Lebensmut zurück.

Nach fünf Monaten beginnt er wieder zu arbeiten. In seiner Firma hat man sich sehr für seine Weiterbeschäftigung eingesetzt. Zwar kann er nicht

mehr in der Produktion arbeiten, aber mithilfe der guten Versorgung und der Unterstützung des Betriebs wird ein Arbeitsplatz an der Pforte geschaffen.

Auf dem Weg zurück ins Leben ist es besonders wichtig, dass die bestmögliche Versorgung und ein ärztliches, therapeutisches, orthopädiotechnisches und berufsgenossenschaftliches Team zur Verfügung stehen. Die Zusammenarbeit hat sich gut entwickelt, findet Ralf B.: „Ganz zu Beginn fühlte sich alles schwer an, bis sich eine gewisse Routine eingestellt hat, wenn es um die medizinische und prothetische Versorgung ging. Aber so geht es ja jedem Betroffenen, denn schließlich ist es ja eine völlig neue Situation. Mittlerweile ist alles Routine geworden, von der Verordnung, der Beantragung der Kostenübernahme bis hin zur Fertigstellung der neuen Prothese!“

Der heute 56-Jährige fühlt sich gut aufgehoben bei seinem langjährigen Orthopädietechniker, dessen Vater

Was sind eigentlich „Hilfsmittel“?

Im Wörterbuch werden Hilfsmittel als „Mittel zur Arbeitserleichterung oder zur Erreichung eines bestimmten Zwecks (technische Hilfsmittel)“ beschrieben. Daneben gibt es noch die finanziellen oder materiellen Mittel, die jemandem helfen sollen, eine Notlage zu überwinden („Hilfsmittel für die Opfer bereitstellen“). Angelehnt an diese Definition findet sich auch in der gesetzlichen Unfallversicherung ein reich gefüllter Leistungskatalog mit Hilfsmitteln, die im Falle eines Arbeits- oder Wegeunfalls oder einer anerkannten Berufskrankheit den Betroffenen zur Verfügung gestellt werden.

Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit

Es gibt zwar für viele Hilfsmittel Festbeträge, bis zu der Höhe der Unfallversicherungsträger die Kosten in der Regel trägt. Um aber Rehabilitations- und Teilhabeziele zu erreichen, kann hiervon abgewichen werden. Hier wird im Einzelfall entschieden.

Wenn ein Arbeitsunfall passiert ...

Ist ein schwerer Arbeits- oder Wegeunfall passiert, ist es die Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung, sich mit **allen geeigneten Mitteln** um die Behandlung der verletzten Person und eine erfolgreiche Rückkehr ins Berufsleben zu kümmern. Hierbei arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Abteilungen der BG RCI Hand in Hand und in enger Absprache. Die Verunfallten werden während der gesamten Dauer des Heilverfahrens von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Reha-Management betreut. Das sind Reha-Managerinnen und -Manager sowie Unfallsachbe-

arbeiterinnen und -arbeiter, die unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen. Auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Hilfsmittelteam leisten Großes, indem sie gut geschult die Kosten der Versorgung mit den verschiedenen Hilfsmitteln im Rahmen der vorliegenden Verträge prüfen und gegebenenfalls auch Kürzungen vornehmen.

„Geeignete Hilfsmittel“ ...

... können Geldleistungen sein, zum Beispiel für Hilfe im Haushalt oder Pauschalbeträge für außergewöhnlichen Verschleiß an Kleidung und Wäsche, die der Gesundheitsschaden verursacht hat. Es können aber auch Hilfsmittel zur Teilhabe am Arbeitsleben sein wie technische Arbeitshilfen sowie sonstige Hilfen zur Anpassung an den Arbeitsplatz, um die Ausübung der beruflichen Tätigkeit zu ermöglichen oder zu erleichtern, etwa die Ausstattung mit einem höhenverstellbaren Schreibtisch. Außerdem können Alltagshilfen im Rahmen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bereitgestellt werden, beispielsweise Kommunikations- und Orientierungshilfen. Nicht zu vergessen sind orthetische Hilfsmittel und Bandagen, orthopädische Schuhe, Kunstaugen und Sehhilfen, Hörsysteme, Geräte zur Erhaltung der Vitalfunktion, Pflegehilfsmittel, Gehhilfen, Rollstühle und Mobilitätshilfen. Der Leistungskatalog der gesetzlichen Unfallversicherung bietet alle Hilfsmittel, die erforderlich sind, um den Erfolg einer Heilbehandlung zu sichern, einer drohenden Behinderung vorzubeugen oder eine Behinderung auszugleichen, und zwar alles aus einer Hand.

Über die Jahre hat Ralf B. schon viele verschiedene Prothesen getragen.



Prothesen

Ein großes Feld in der Hilfsmittelversorgung stellt die Versorgung mit Arm- und Beinprothesen dar. Prothesen sind künstlich geschaffene Körperteile oder Gliedmaßen, die so gut wie möglich die Funktionen des fehlenden Körperteils übernehmen sollen. Der Betroffene erhält dadurch ein Stück Lebensqualität und Selbstständigkeit zurück. Das ist nicht nur für den privaten, sondern natürlich auch für den beruflichen Bereich das größte Ziel. Bei der Wahl der prothetischen Versorgung spielen die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des oder der Betroffenen eine entscheidende Rolle, ebenso wie die Situation im Amputationsbereich.

saz



Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

„Man sieht die Themen, die wichtig sind“

2017 hat das Gipswerk Uehrde, Rump und Salzmann GmbH & Co KG zum ersten Mal die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen durchgeführt. In diesem Jahr wurde die Beurteilung wiederholt. Im Interview mit der BG RCI berichten Werkleiter Uwe Schridde und Mitarbeiter des Gipswerks über die Ergebnisse und darüber, was sich in den vergangenen fünf Jahren verändert hat.

Die Welt wird immer komplexer, und dementsprechend sind auch die Unternehmen – egal ob Klein- oder Großbetriebe – gefordert, sich in ihrer Struktur und ihrem Management zu verändern. Eine wichtige Grundlage hierfür ist die sinnvolle und lebendige Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen.

Rump & Salzmann Gipswerk Uehrde GmbH & Co KG hat diese Beurteilung 2017 erstmals durchgeführt (siehe BG

Uwe Schridde

Werkleiter

Herr Schridde, 2017 haben Sie die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen erstmals in Ihrem Unternehmen durchgeführt. Welche Maßnahmen wurden dadurch angestoßen?

Die größte Maßnahme war, dass wir im Steinbruch eine neue Halle gebaut haben. Im Prinzip hat uns die Gefährdungsbeurteilung geholfen, den erheblichen Sanierungsbedarf mit Nachdruck zu verfolgen. Gleichzeitig hat der Prozess, in dem unsere Bruchmeister Führungsfeedback erhalten haben, die Wichtigkeit von Leadership-Seminaren und der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Führungskompetenzen unterstrichen. Die Meister haben sich persönlich weiterentwickelt. Sie haben das Feedback genutzt, um an ihren Führungskompetenzen zu arbeiten. Sie nehmen sich mehr Zeit für ihre Mitarbeitenden, hören ihnen zu. Das hat zu einer spürbaren Verbesserung in der Zusammenarbeit geführt.

Was war für Sie der Ausgangspunkt für die Wiederholungsbeurteilung?

Für mich war das die Kernfrage, wie wir uns in den letzten Jahren weiterentwickelt haben. Durch Corona sind es nun fünf Jahre, auf die wir zurückblicken. Die Wiederholungsmessung hat gezeigt, dass wir uns weiterentwickelt haben, aber natürlich immer noch Verbesserungspotenzial besteht. Man ist nie am Ende, es gibt immer wieder neue Ansätze. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist ein permanentes Thema, da sich Strukturen verändern, neue Mitarbeitende dazukommen und wir uns immer wieder an neue Arbeitsanforderungen beispielsweise durch neue Systeme anpassen müssen.

Welche Erkenntnisse haben Sie aus der Wiederholungsbeurteilung 2022 gezogen? Wo sehen Sie dieses Mal den Schwerpunkt?

Für mich ist es das Thema, die Eigenverantwortlichkeit meiner Mit-



Sind vom Nutzen der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen überzeugt: der Steuerkreis von Rump & Salzmann, begleitet von der externen Moderatorin Kristin Kramer und Betriebsarzt Dr. Bernhard Kirchner (dritter von rechts).

RCI.magazin 9/10 2017). Bedingt durch Corona verzögerte sich die erneute Durchführung und erfolgte nun in diesem Jahr. Der Kleinbetrieb mit seinen 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt seit vielen Jahren engagiert an der Alternativen Betreuung teil (nach DGU V2, Anlage 3, in der Fassung vom 1. Januar 2014).

Wie schon beim ersten Mal hat das Gipswerk für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen auf die bewährte Vorgehensweise zurückgegriffen, die ein Beratungsunterneh-

men in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM), Köln, und der TU Dresden entwickelt hat. Im Fokus der Befragung der Beschäftigten mit Workshop-Auswertung standen folgende Fragen: Was hat sich seit 2017 im Kleinbetrieb verändert? Wie haben sich die Belastungen im Betrieb und bei den Mitarbeitenden verändert? Was ist besser geworden und welche (neuen) Fehlbelastungen sind hinzu gekommen?

arbeitenden zu stärken, dass sie sich selbst mehr zutrauen, Veränderungen anstoßen und Ideen umsetzen. Ich denke da zum Beispiel daran, dass ein Bruchmeister mit dem 6-S-Projekt* viel angestoßen und verändert hat.

Ist eine dritte Wiederholungsbeurteilung geplant? Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Ja, in fünf bis sechs Jahren. Zentral ist für mich die offene Kommunikation in den Gruppen. Die Befragung der Mitarbeitenden liefert uns den Leitfaden für die Gespräche in den Workshops. Wichtig ist dabei, dass dies durch professionelle Moderation geschieht, damit dieser Austausch strukturiert erfolgt und am Ende Maßnahmen abgeleitet und dokumentiert werden. Wir profitieren davon, dass eine externe Moderatorin und unser Betriebsarzt, der den Prozess begleitet und initiiert hat, wertvolle Impulse von außen geben. Wir machen das nicht, weil wir massive Probleme haben, uns die Mitarbeitenden weglaufen, es ungelöste Konflikte gibt oder die Produktivität leidet. Die Gefährdungsbeurteilung ist für mich eine wichtige Prophylaxe, um Themen anzusprechen und Prozesse kontinuierlich zu verbessern, bevor Probleme eskalieren. Gleichzeitig haben wir durch diesen Prozess wichtige Ansprechpersonen gefunden, die uns rund um das Thema Arbeit und Gesundheit beraten. Das bietet Sicherheit, denn diese Experten kennen die Firma und die Mitarbeitenden.

Aus welchem Grund ist es aus Ihrer Sicht wichtig, kontinuierlich an den Themen dranzubleiben?

Psychische Belastungen sind ein permanentes Thema. Es gibt immer wieder neue Themen, neue Programme, die uns herausfordern und Anpassung von uns verlangen. Wie geht

* 6-S-Methode: System zur Förderung und Aufrechterhaltung eines hohen Produktivitäts- und Sicherheitsniveaus anhand der sechs „S“ Sortieren, Systematisieren, Säubern, Standardisieren, Selbstdisziplin, Sicherheit (Anm. d. Red.)



„Wichtig ist, dass man im Gespräch bleibt und die Vorhaben weiterverfolgt. Das ist im Alltag schon eine große Herausforderung.“

Frank Denedde,
Mitarbeiter im Steinbruch

man damit um? Wie nehmen wir die Mitarbeitenden mit und sorgen dafür, dass sie gesund und motiviert bleiben? Die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen bietet die beste Gelegenheit, diese Fragen zu beantworten.

Welchen Tipp würden Sie anderen Unternehmen geben?

Ich kann diesen Prozess nur allen empfehlen. Er bringt die Themen auf den Tisch, startet einen Dialog, in dem man gemeinsam nach Lösungen sucht. Am Ende steigern die abgeleiteten Maßnahmen die Effizienz.

Markus Teuber

Bruchmeister

Herr Teuber, Sie haben 2017 die Gefährdungsbeurteilung bereits als Führungskraft miterlebt. Was waren für Sie wichtige Veränderungen, die angestoßen wurden?

Die wichtigste Veränderung war, dass wir die Arbeitseinteilung umstrukturiert haben. Die Kollegen haben sich gewünscht, dass sie mehr zwischen den verschiedenen Arbeitstätigkeiten wechseln können. Außerdem haben wir einen neuen Mitarbeiter bekommen, der uns den Rücken freihält und sich darum kümmert, dass zum Beispiel die Anlagen gereinigt werden.

Was waren aus Ihrer Sicht die zentralen Themen der diesjährigen Gefährdungsbeurteilung?

Natürlich ist es in erster Linie das Thema Kommunikation. Hier haben wir die „Meisterrunde“ und das „Shop-Floor-Meeting“ eingeführt. Durch diese Besprechungen wird der Austausch konstruktiv, die Kommunikation untereinander hat sich verbessert. Wir haben 6-S begonnen und sind immer noch dabei, diesen Standard umzusetzen. Für mich persönlich war es das Feedback, das ich von meinen Mitarbeitenden erhalten habe und über das ich mich freue.

Welchen Nutzen bringt die Gefährdungsbeurteilung?

Man sieht die Themen, die wichtig sind. Es öffnet die Augen.

Detlef Bierwisch

Zweiter Bruchmeister

Herr Bierwisch, Sie haben die Gefährdungsbeurteilung 2017 als Mitarbeiter erlebt und 2022 in der Rolle als stellvertretender Bruchmeister. Was waren für Sie die wesentlichen Maßnahmen, die nach 2017 umgesetzt wurden?

Nach dem Projekt 2017 ist ganz schön viel passiert. Der Hallenneubau wurde vorangetrieben. Dadurch hat sich viel verändert, die Stimmung bei dem Kollegen hat sich verbessert. Auch das Miteinander hat sich verändert – es wird mehr miteinander gesprochen.

Was waren aus Ihrer Sicht die zentralen Themen der diesjährigen Gefährdungsbeurteilung?

Wir sind auf einem guten Weg. Wichtigstes Thema bleibt die Kommunikation. Da müssen wir dranbleiben und gerade die neuen Kolleginnen und Kollegen mitnehmen. Wir haben die „Shop-Floor-Runde“ und die „Meisterrunde“ eingeführt. Da heißt es jetzt: dranbleiben. Manchmal reichen

schon fünf Minuten für eine kurze Abstimmung, damit alle auf demselben Stand und mit den wichtigsten Informationen versorgt sind.

Welchen Nutzen bringt die Gefährdungsbeurteilung Psyche aus Ihrer Sicht?

Es wird über alle arbeitsrelevanten Themen gesprochen und man macht sich selbst seine Gedanken dazu: Was kann ich besser machen? Was kann ich selbst ändern? Ich finde das gut und diesen Ansatz genau richtig.

Frank Dervedde

Mitarbeiter im Steinbruch

Was waren wesentliche Maßnahmen, die nach der GBU Psyche 2017 umgesetzt wurden?

Dass wir auch mal über alle Probleme gesprochen und Meinungsaustausch zu den verschiedenen Themen betreiben haben. Außerdem haben wir vernünftige Aufenthalts- und Besprechungsräume erhalten, in denen wir nun gut zusammensitzen und uns austauschen können. Ich selbst habe nun eine Werkstatt zur Instandhaltung aller Maschinen erhalten. Früher habe ich bei Wind und Wetter im Steinbruch unter einer Art Carport die Reparaturen durchgeführt.

Was waren aus Ihrer Sicht die zentralen Themen der diesjährigen Gefährdungsbeurteilung?

Kommunikation ist immer noch zentraler Schwerpunkt.

Welchen Nutzen bringt die Gefährdungsbeurteilung Psyche aus Ihrer Sicht?

Dass Sachen angeregt werden und man darüber nachdenkt. Sonst läuft es immer so, und es ändert sich nichts. In dem Projekt hat sich gezeigt, dass wir viele Ideen haben, wie wir verschiedene Themen handhaben können. Daraus konnten dann gute Maßnahmen abgeleitet werden. Wichtig ist nur, dass man im Gespräch bleibt und die Vorhaben weiterverfolgt. Das ist im Alltag schon eine große Herausforderung. Deshalb gibt es im November einen Nachhaltigkeitstermin, in dem wir überprüfen, wie der Umsetzungsstand ist.

Fazit

Neben wichtigen praktischen Umsetzungen wie dem Hallenneubau und strukturellen Veränderungen wie der neuen Arbeitseinteilung ist der sich kontinuierlich verbessernde Führungsstil ein wichtiges Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen im Gipswerk Uehrde. „Gesundheitsfördernde Führung mit anerkennendem Erfahrungsaustausch“ ist ein Führungsstil, der die Bereitschaft der Führungskräfte voraussetzt, teilnehmend und kooperativ auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuzugehen. Dieser Führungsstil wird hier gelebt. Beschäftigte brauchen Anerkennung, um gesund und arbeitsfähig zu bleiben. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin ist einzigartig mit den jeweiligen Fähigkeiten und Talenten. Die Führungskräfte schärfen ihre Sinne, um zu sehen, worin der einzigartige Beitrag eines oder einer Mitarbeitenden für den Betrieb besteht, indem sie vor allem auch die Kommunikation auf Augenhöhe weiter verwirklichen.

Kristin Kramer, Dr. Ulla Nagel GmbH, Dresden; Dr. Bernhard Kirchner, BG RCI, Langenhagen



Sicheres Arbeiten bei der Röhm GmbH

„Schnell, schnell bringt gar nichts“



Für Werkleiter Dr. Jürgen Dürr (rechts) und Sicherheitsfachkraft Ralf Tinz sind Aktionen wie der Besuch des Ideenmobils der BG RCI eine ideale Möglichkeit, die Beschäftigten für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zu sensibilisieren.

Arbeitssicherheit hört nicht am Werktor auf, auch der Weg zum Unternehmen und von dort nach Hause muss sicher gestaltet werden. Bei der Röhm GmbH gibt es deshalb nicht nur viele Aktivitäten zum sicheren Arbeiten im Werk, sondern auch zum sicheren Fahren mit Pkw, Fahrrad und Motorrad.

Das Ideenmobil der BG RCI parkt im hessischen Weiterstadt, einem der deutschen Standorte der Röhm GmbH. Auf dem Weg von seinem Büro zu dem Aktionsstand sieht Werkleiter Dr. Jürgen Dürr einen Mitarbeiter, der eine Straße abseits der eingezeichneten Fußwege überquert. Ohne zu zögern geht er zu dem jungen Mann und weist ihn auf sein unsicheres Verhalten hin.

„Gesundheit und Sicherheit sind das wichtigste Gut, das wir haben“, hatte Dürr zuvor im Gespräch betont. „Für ein Chemieunternehmen haben wir viele manuelle Arbeiten und viel Personal. Ohne gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht hier nichts.“ Die Röhm GmbH ist in der Methacrylat-Chemie tätig. Ihr wohl bekanntestes Produkt ist das Markenacrylglas Plexiglas.

In Weiterstadt gibt es rund 490 Angestellte der Röhm. „Wir achten sehr darauf, dass wir sichere Arbeitsplätze anbieten können, damit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder gesund nach Hause kommen“, sagt Dürr, der seit 2019 Werkleiter in Weiterstadt ist. „Wir vermitteln unseren Beschäftigten, dass ‚schnell, schnell‘ gar nichts bringt, wenn dadurch Gefährdungen entstehen.“

Sicherheit und Gesundheit im Betrieb werden von den Führungskräften vorgelebt und kommuniziert. Ein Umstand, den auch Ralf Nischwitz und

Ralf Tinz, Sicherheitsfachkräfte (Sifa) in Weiterstadt, hervorheben. „Wir erhalten bei unserer Arbeit riesige Unterstützung von der Führungsseite. Sämtliche Aktionen zur Arbeitssicherheit werden voll unterstützt, die Führungskräfte motivieren ihre Mitarbeitenden dazu, zu kommen“, berichtet Ralf Nischwitz.

Aus Fehlern lernen, also alle Ereignisse analysieren und Maßnahmen daraus ableiten – das spielt bei der Röhm GmbH eine große Rolle. Alle Unfälle werden anonymisiert in eine elektronische Datenbank eingetragen, auf die alle Beschäftigten Zugriff haben. Dort ist unter anderem ersichtlich, was im Unternehmen unternommen wurde, um solche Ereignisse künftig zu verhindern. Den selben Ansatz verfolgen die „Arbeitsschutz aktuell“-Plakate, die vom Bereich Arbeitssicherheit regelmäßig an allen Standorten verteilt werden. Auch dort werden der Hergang der Arbeitsunfälle geschildert sowie die Ursachen analysiert.

In allen Besprechungen nimmt das Thema Arbeitssicherheit einen zentralen Platz ein, jede Sitzung beginnt damit: Kennzahlen werden vorgestellt, und auch hier werden Unfälle und Beinahe-Ereignisse besprochen – sowohl klassische Arbeits- wie auch Wegeunfälle. Kommunikation ist für Werkleiter Dürr das A und O, um Beschäftigte für das Thema Arbeitssicherheit zu sensibilisieren. „Über die persönliche Ansprache erreicht man die Mitarbeitenden am ehesten. Plakataktionen und ähnliches unterstützen, aber nur über Gespräche und Aktionstage kommt die Botschaft bei den Beschäftigten an“, ist er überzeugt.

Deshalb werden regelmäßig Aktionen für die Belegschaft angeboten: Fahrersicherheitstrainings für Pkw- und Motorradfahrende (im kommenden Jahr zum ersten Mal auch für Radfahrerinnen und Radfahrer), Fahrradkontrollen sowie Fahrzeugchecks für Privatautos. Daraus wird klar: Das Thema Verkehrssicherheit und speziell die Prävention von Wegeunfällen neh-

men einen großen Platz in der Arbeitssicherheit bei Röhm ein.

Deshalb hat das Unternehmen auch schon an verschiedenen Standorten das Ideenmobil der BG RCI gebucht, in dieser Woche für Weiterstadt. Das Aktionsmedium bietet allerlei Wissenswertes zur Verkehrssicherheit für Radfahrende an. „Das Ideenmobil ist super für die Ansprache der Mitarbeitenden“, findet Sifa Ralf Nischwitz. Und sein Kollege Ralf Tinz pflichtet ihm bei: „Ein Teilnehmer hat mich mal am nächsten Tag angerufen: Er sei ein Fahrradfreak, aber selbst er habe noch etwas gelernt und sich gleich die empfohlenen Speichenreflektoren bestellt.“

Auch an diesem Tag bilden sich schon kleinere Schlangen vor dem Anhänger. „Ich komme jeden Tag mit

dem Rad zur Arbeit“, berichtet eine Röhm-Mitarbeiterin. Morgens komme man wach an und nachmittags bekomme man auf dem Heimweg den Kopf frei, erzählt sie von den Vorzügen ihres Transportmittels. Dass sie dabei immer einen Helm trage, sei für sie eine Selbstverständlichkeit: „Ich hatte ihn einmal vergessen – das war ein ganz komisches Gefühl.“ Sie ist gespannt, was sie gleich im Ideenmobil lernen wird.

Die Gruppe, die das Aktionsmedium gerade verlässt, ist begeistert. „Das Ideenmobil ist sehr informativ“, berichtet ein Röhm-Mitarbeiter. Und seine Kollegin pflichtet ihm bei: „Man wird an alles erinnert, was man wissen muss, und alles wird anschaulich erklärt.“

Nina Heiser, BG RCI, Heidelberg 



Die Röhm GmbH

Die Röhm GmbH zählt zu den führenden Herstellern in der Methacrylat-Chemie, sie produziert unter anderem das weltweit bekannte Plexiglas. Das Unternehmen hat rund 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 13 Standorten weltweit. Die deutschen Standorte befinden sich in Darmstadt, Weiterstadt, Worms, Hanau, Wesseling, Wörth und Bad König.

Einrichtungen für den Notfall

Not-Halt oder Not-Aus? – Das ist hier die Frage!

Der rote Pilztaster auf gelbem Hintergrund ist ein wichtiges Sicherheitselement an Maschinen und maschinellen Anlagen. Velerorts ist die sogenannte Notbefehlseinrichtung mit Not-Aus beschriftet, obwohl es sich eigentlich um einen Not-Halt handelt. Aber warum ist das so?

Warum werden Not-Aus und Not-Halt oft verwechselt?

Not-Halt- und Not-Aus-Geräte haben zum einen eine optische Gemeinsamkeit, und zum anderen ist die Wirkweise gleich – es sind Bedieneinrichtungen für den Notfall. Im Notfall wird die Energiezufuhr mit einem einzigen Handgriff unterbrochen. Der wesentliche Grund für die Verwechslung beider Begriffe ist allerdings ein Übersetzungsfehler.

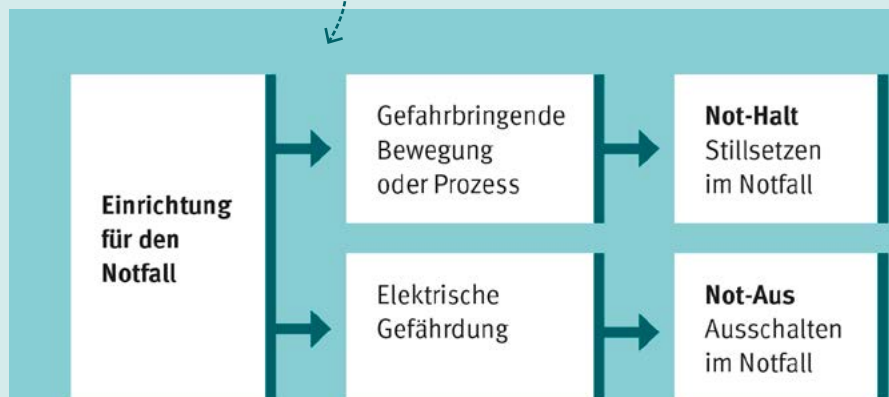
Der englische Begriff „emergency stop“ wurde irrtümlich mit „Not-Aus“ in der alten Maschinenrichtlinie 98/37/EG und der damals gültigen Norm DIN EN 418 übersetzt. Aufgrund dessen wurden damals viele Notbefehlseinrichtungen mit Not-Aus beschriftet, was heute teilweise auch noch bei neuen Maschinen vorkommt. Unabhängig von der korrekten Schreibweise ist eine Beschriftung von Not-Halt-Geräten nach Norm nicht zulässig. Es dürfen nur Piktogramme verwendet werden, um anzuzeigen, welcher Bereich durch das Betätigen des Not-Halt-Gerätes stillgesetzt wird.

Was ist der Unterschied zwischen Not-Aus und Not-Halt?

Vereinfacht gesagt liegt der Unterschied in der auftretenden Gefährdung und den daraus resultierenden technischen Anforderungen. Beim Not-Halt wird ein Stoppbefehl ausgelöst, um eine gefahrbringende Bewegung oder einen gefahrbringenden Prozess stillzusetzen (Stillsetzen im Notfall). Beim Not-Aus ist das Schutzziel, elektrische Gefährdungen zu minimieren, indem beim Betätigen des Not-Aus-Gerätes die Stromzufuhr zur Maschine oder Anlage getrennt wird (Ausschalten im Notfall).

Welche Bauarten von Not-Halt-Einrichtungen gibt es?

Neben dem klassischen Pilztaster gibt es für den Not-Halt auch noch weitere Bauformen, die zusätzliche Funktionen bieten. Einige Beispiele:




Sind die Anforderungen an Gebraucht- und Neumaschinen unterschiedlich?

Nach den geltenden Rechtsvorschriften werden an Maschinen Not-Halt-Einrichtungen benötigt, um eine drohende oder eintretende Gefahr vermeiden zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine neue oder gebrauchte Maschine handelt: Not-Halt-Einrichtungen müssen vorhanden sein. Ausnahmen machen allerdings etwa handgehaltene Maschinen oder Maschinen mit hohen Nachlaufzeiten.

Bei verfahrenstechnischen Anlagen lässt sich die Frage, ob und wo ein Not-Halt notwendig ist, nicht pauschal beantworten. Die ausnahmslose Ausstattung von Maschinen in verfahrenstechnischen Anlagen mit Not-Halt-Einrichtungen kann der Sicherheitskonzeption der verfahrenstechnischen Anlage entgegenstehen. In welchen Bereichen Not-Halt-Einrichtungen sinnvoll sind, ist daher im Rahmen einer Risikobeurteilung beziehungsweise Gefährdungsbeurteilung und der Sicherheitsbetrachtung für verfahrenstechnische Anlagen wie mit einem PAAG-Verfahren zu entscheiden.

In der Informationsschrift „Not-Halt- und Not-Aus-Einrichtungen“ der Präventionsabteilung „Technische Sicherheit“ erhalten Sie weitere Erklärungen zum Thema Not-Halt und Not-Aus (→ www.bgrci.de, Seiten-ID: #RSV8 oder mit dem untenstehenden QR-Code). Fragen darüber hinaus beantwortet die Präventionsabteilung „Technische Sicherheit“ unter technische-sicherheit@bgrci.de.

*Nikolaus Fedorov und
Annett Bruhns, BG RCI,
Langenhagen* 

Den roten Pilztaster auf gelbem Hintergrund kennen wir alle. Aber ist das jetzt ein Not-Halt oder ein Not-Aus?

Not-Halt-Einrichtungen

Abschließbarer Pilztaster

Wird genutzt, um Maschinen nach einem Stopp-Befehl durch geschulte Mitarbeitende freigeben zu lassen.

Pilztaster mit Schutzkragen

Sollten vermieden werden, außer wenn die versehentliche Betätigung große Nachteile hervorruft oder wenn die häufige ungewollte Betätigung nicht anders vermeidbar ist.

Reißleinen

Werden bei großen Distanzen empfohlen.

Hauptschalter mit Not-Halt-Funktion

Können genutzt werden, um die Not-Halt-Funktion einzuleiten, wenn das Stellteil für die bedienende Person leicht erreichbar ist.



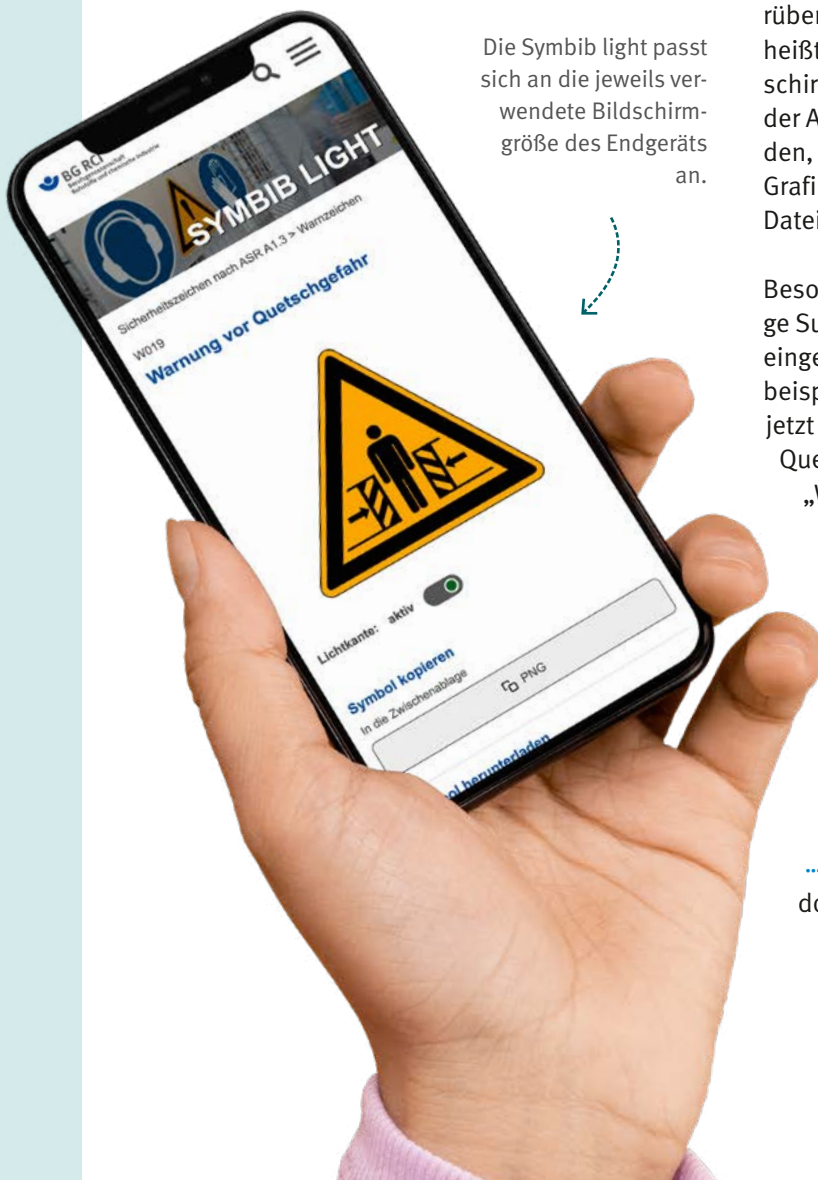


Kennen Sie eigentlich...

...die neue Symbib light?

Im Arbeitsschutz werden häufig Piktogramme genutzt. Es gibt Symbole für fast alles, vom Gabelstapler bis zum Herzschrittmacher. Aber woher bekommen Sie die Symbole, zum Beispiel für Ihre Betriebsanweisung? Oder möchten Sie einen Aushang in Ihrem Unternehmen anbringen, für den Sie ein Gebotszeichen in hoher Auflösung benötigen?

Die Symbib light passt sich an die jeweils verwendete Bildschirmgröße des Endgeräts an.



Da haben wir etwas für Sie! Mit der Symbib light unterstützen wir Sie bei der Suche nach passenden Piktogrammen zur Erstellung Ihrer Medien. Ihr Vorteil: Ihnen stehen viele relevante Sicherheitszeichen nach ASR A1.3, GHS-Gefahrenpiktogramme sowie Symbole zur Pandemie als kostenloser Download zur Verfügung.

Die Symbib light wurde in Hinblick auf Design, Technik und Bedienbarkeit an aktuelle Standards angepasst. Die Website ist jetzt in einem frischen und darüber hinaus responsiven Design angelegt, das heißt, es passt sich an die jeweils verwendete Bildschirmgröße des Endgeräts an. Um den Wünschen der Anwender und Anwenderinnen gerecht zu werden, bieten wir alle Symbole nun auch in weiteren Grafikformaten an, zum Beispiel als SVG- und PNG-Datei.

Besonders hinweisen möchten wir auf die einzigartige Suchfunktion, bei der auch artverwandte Begriffe eingegeben werden können. So finden Sie, wenn Sie beispielsweise das Wort „quetschen“ eingeben, jetzt nicht nur das Symbol W019 „Warnung vor Quetschgefahr“, sondern darüber hinaus W024 „Warnung vor Handverletzungen“, W025 „Warnung vor gegenläufigen Rollen“ und M009 „Handschutz benutzen“.

Alle Symbole werden laufend aktualisiert und sind für den internen Gebrauch der BG RCI-Mitgliedsbetriebe gedacht, in denen sie kostenfrei genutzt und verarbeitet werden dürfen.

Sie finden die Symbib light unter symbib-light.bgrci.de. Schauen Sie doch mal rein!

Sibylle Sauer,
BG RCI, Heidelberg

Die Kalendermotive lassen sich auf ganz unterschiedliche Weise für die Arbeitssicherheit nutzen.



Digitale Kalendermotive für Infomonitorre

Bilder bewegen

Sie benötigen frischen Wind für Ihre Infomonitorre? Oder Sie sind auf der Suche nach Bildmaterial für Kurzunterweisungen und ähnliches? Dann nutzen Sie doch unsere beliebten Motive aus den BG RCI-Wandkalendern – auf Deutsch oder auf Englisch.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Kurzform präsentieren – das geht mit den digitalen Kalendermotiven. Die BG RCI hat eine Vielzahl von Motiven ohne Kalendarium für Sie zusammengestellt, die Betrachterinnen und Betrachtern neue Impulse für sicheres und gesundes Arbeiten liefern. So lassen sich Botschaften auf lockere Art und Weise platzieren und ganz nebenbei Wartezeiten nutzen.

Neben der Nutzung für Infomonitorre können Sie sämtliche Motive natürlich auch als Bildschirmhintergrund, Screensaver oder für Ihre nächste PowerPoint-Präsentation verwenden – es gibt eine Fülle von Anwendungsmöglichkeiten!

Das Unternehmen Boehringer Ingelheim nutzt die Kalendermotive auf Deutsch und auf Englisch vor allem für die „Integrity Minutes“ – ein Bestandteil fast aller Besprechungen und Sitzungen. Den Gedanken dahinter erläutert Sybille Hofmann, Mitarbeiterin der Arbeitssicherheit bei Boehringer Ingelheim: „Wir waren auf der Suche nach einem Tool, das mit kleinem Aufwand große Wirkung auf das Bewusstsein für Risiken und Gefahren im Alltag hat.“ So entstanden 2016 die „Safety Minutes“, die vor zwei Jahren in „Integrity Minutes“ umbenannt wurden. Die Integrity Minutes stellen die Erweiterung der Safety Minutes um die Themen Compliance, Security, Health und More GREEN dar. Sie sollen durch die regelmäßige Nut-

zung das Bewusstsein für das Thema Arbeitssicherheit sensibilisieren, Informationen liefern, routinierte Tätigkeiten wieder bewusst werden lassen und das Sicherheitsbewusstsein fördern.

Die Kalendermotive der BG RCI liefern dabei Denkanstöße und dienen als Diskussionsgrundlage für die Mitarbeitenden, ergänzt Hofmanns Kollegin Christine Eberling. Jeweils drei Integrity Minutes aus den oben genannten Bereichen – die Kalenderblätter, aber auch andere Materialien – stehen pro Woche zur Verwendung in Besprechungen weltweit bei Boehringer Ingelheim zur Verfügung. Von den Beschäftigten komme dazu durchweg positive Resonanz.

Sie wollen die Kalendermotive ebenfalls für Ihre Arbeitssicherheit benutzen? Interessierte finden mehr als 70 Kalendermotive sowie die zugehörigen Arbeitsschutzplakate zum bequemen Download unter www.bgrci.de Seiten-ID: #SH5Y (für die englische Version: links in der Menüleiste „English Version“ auswählen).

bgrci 

Neue Broschüre in der Reihe „kurz & bündig“

Verkehrssicherheit – ein wichtiger Baustein in der Prävention

Mehr als 2.500 Menschen sterben jährlich im deutschen Straßenverkehr. Dabei ereignen sich viele tödliche Unfälle auf dem Weg zum Arbeitsplatz oder zurück nach Hause, im Außendienst, bei Fahrten zu Montagearbeiten oder anderen beruflichen Anlässen. Eine neue Broschüre soll kleinen und mittleren Betrieben die Präventionsarbeit erleichtern.

Auf der Basis der VISION ZERO-Präventionsstrategie ist es wichtig, für die Mitgliedsbetriebe der BG RCI geeignete Angebote zum Thema Prävention im Berufsverkehr zur Verfügung zu stellen. Mit der neuen Ausgabe KB 033 „Verkehrssicherheit leicht gemacht“ der „kurz & bündig“-Reihe gibt es nunmehr auch für kleinere Unternehmen ein passendes Präventionsmedium. Denn Wegeunfälle und Dienstwegeunfälle ereignen sich nicht nur in größeren Betrieben.

In Tabellenform werden die wesentlichen betrieblichen Maßnahmen zu den Bausteinen der Verkehrssicher-

heit – Führungsverantwortung, betriebliche Organisation, Mobilitätsförderung und Sicherheit im Individualverkehr – aufzeigt. Den eigentlichen Mehrwert der Tabelle stellen die Hinweise auf die jeweils passenden Angebote der BG RCI dar, mit denen sich die Maßnahmen umsetzen lassen. Mit der Tabelle kann man sich daher schnell einen Überblick über wichtige Punkte der betrieblichen Verkehrssicherheitsarbeit verschaffen. Gleichzeitig stellt sie das vielfältige Angebot unterstützender Medien beziehungsweise der Möglichkeit der Beratung durch die BG RCI zur Prävention im Berufsverkehr vor.

Schon länger verfügbar sind beispielsweise die „Qualitätskriterien Verkehrssicherheit“. Diese sind insbesondere für Betriebe mit einem Managementsystem für Sicherheit und Gesundheit als Leitfaden gedacht, um prüfen zu können, ob bereits alle wesentlichen Aspekte zur Berücksichtigung von Fragen zur Verkehrssicherheit im Betrieb geregelt und in Umsetzung sind.


Im Frühjahr 2022 haben wir mit dem Merkblatt A 041 „Verkehrssicherheit in der betrieblichen Praxis“ das Portfolio der Medien erweitert. Das Merkblatt zeigt auf, dass ein systematischer Ansatz zur Vermeidung von Un-



fällen im innerbetrieblichen Straßenverkehr, auf dem Arbeitsweg sowie auf Dienst- und Geschäftsreisen beitragen kann. Es geht auf die Bedeutung betrieblicher Verkehrssicherheitsarbeit ein und stellt deren wesentliche Bausteine vor.

Einen guten Überblick über Unterstützungsangebot der BG RCI zur Verkehrssicherheit finden Sie im Fachwissen-Portal. Die Rubrik können Sie über den Link www.bgrci.de/verkehr direkt aufrufen. Alternativ bietet der VISION ZERO-Auswahlassistent eine Möglichkeit, sich zum Angebot der BG RCI zum Thema Prävention im Berufsverkehr zu informieren. Nach Aufruf der Seite awa.bgrci.de werden Ihnen bei Auswahl des Themas „Verkehrssicherheit“ alle Medien, Seminare sowie Beispiele guter Praxis aus dem VISION ZERO-Förderpreis angezeigt.

Die genannten Präventionsmedien stehen im Downloadcenter (downloadcenter.bgrci.de) zum Herunterladen zur Verfügung. Als gedruckte Ausgaben können sie im Medienshop (medienshop.bgrci.de) bestellt werden. Das Referat Verkehrssicherheit steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Bei Fragen zur Prävention im Berufsverkehr senden Sie einfach eine E-Mail an verkehrssicherheit@bgrci.de.

Burkhard Rehn, BG RCI, Mainz 



Unterweisungskalender 2023 – jetzt bestellen!

Sicherheitsunterweisung – kurz, aber nicht zu knapp! Unser Unterweisungskalender unterstützt Sie als Unternehmer, Unternehmerin oder Führungskraft. Im Kalendarium finden Sie jede Woche Vorschläge für Unterweisungen zu häufig vorkommenden Arbeitsabläufen. Die Inhalte sind kompakt und praxisgerecht gestaltet. Weitere Angebote der BG RCI zum Thema „Unterweisung“ runden den Kalender ab.

Die 2023er-Ausgabe ist als Printversion und PDF unter www.bgrci.de (Seiten-ID: #VF62) verfügbar. Nach der Erstbestellung wird der Kalender jährlich automatisch zugeschickt. Seit Kurzem gibt es unseren Unterweisungskalender auch online, sodass er sich jederzeit und überall aufrufen lässt – sei es auf dem Smartphone, Tablet oder Laptop. Unter www.bgrci.de (Seiten-ID: #1WYB) können sämtliche Themen über die Schlagwortsuche oder Kalenderwoche aufgerufen werden.

bgrci 



Präventionszeitung BAUZ künftig für alle Branchen

Alles außer gewöhnlich

In der betrieblichen Sicherheitsarbeit vermittelt die Präventionszeitung BAUZ Botschaften für mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mit Stimmung, Spannung, Spaß und Spiel direkt an ihre Zielgruppe. Die seit 2001 für die Branche Baustoffe – Steine – Erden verfügbare Zeitung ist mit der Herbstausgabe 2022 erstmals an alle Branchen der BG RCI versendet worden.

Mit ihrer plakativen Aufmachung geht die BAUZ einen etwas anderen Weg der Motivation und Vermittlung von Wissen zu den wichtigsten Themen der Prävention. Sie erscheint zweimal jährlich und richtet sich insbesondere an die Beschäftigten aus der Produktion – also an die Basis der Unternehmen. Diese Zielgruppe erwartet keine wissenschaftlich exakten oder juristisch sattelfesten Abhandlungen, sondern alltags-taugliche Tipps, leicht verständlich erklärt und in einem unterhaltsamen Kontext.

Und dafür eignet sich die BAUZ bestens: In Anlehnung an die bekannte Boulevard-Zeitung mit den vier Buchstaben will sie vor allem durch viele plastisch geschilderte Unfallbeispiele ihre Leserinnen und Leser emotional ansprechen. Gleichzeitig analysiert sie systematisch, was man daraus lernen kann. Die Botschaften werden dabei journalistisch spannend aufbereitet: Sie sollen den Bauch treffen und auf den Kopf zielen. Neben einer Vielzahl allgemein verständlicher Tipps punktet die Zeitung mit interessant aufgemachten Rubriken vom Thema Gesundheitsschutz bis hin zur

Verkehrssicherheit. Für die betriebliche Sicherheitsarbeit äußerst nützlich sind die enthaltenen Checklisten, die Info-Kärtchen sowie die einmal im Jahr erscheinenden Moderationsleitfäden für die Unterweisung. Dass bei der Lektüre auch Spaß und Spiel nicht zu kurz kommen, dafür sorgen Witze, Cartoons sowie mitunter provokante Fotos und Poster. Bilderrätsel, Worträtsel und Gewinnspiele laden zum Mitmachen ein und sorgen für Spannung bei der Verlosung der attraktiven Preise.

Wurde die BAUZ bisher – historisch bedingt – ausschließlich an Unternehmen der Rohstoffindustrie geliefert, haben die Präventionsausschüsse der BG RCI nun entschieden, die Zeitung ab diesem Herbst für alle Branchen zu öffnen. Inhaltlich sollen alle bisher bewährten Elemente beibehalten, aber zukünftig thematisch auf die Branchenvielfalt der BG RCI ausgerichtet werden. Der Umfang der Zeitschrift wird sich dabei moderat um vier Seiten erhöhen.

Damit die BAUZ in den bisher nicht belieferten Branchen bekannt wird, erhalten alle Mitgliedsunternehmen der BG RCI mit mehr als einem Beschäftigten die Herbstausgabe in einer der Betriebsgröße angemessenen Stückzahl ohne eigenes Zutun und kostenlos. Wir würden uns freuen, wenn die Unternehmen für eine zielgerichtete Verteilung der gelieferten Exemplare sorgen könnten. Im Verlauf des kommenden Jahres ist dann sukzessive eine Individualisierung der Lieferungen vorgesehen. An- und Abbestellungen können über die Webseite der BG RCI unter www.bgrci.de (Seiten-ID: #QFSV) und im Medienshop unter medienshop.bgrci.de erfolgen.

Ergänzt wird die Printversion jetzt schon von einer elektronischen Ausgabe der BAUZ im Internet unter www.bauz.net.

Dr. Ulrich Mörters, Dr. Michael Glück,
BG RCI, Gera und Heidelberg

Instandhaltung

Sicher und erfolgreich

Zwei Drittel aller schweren Arbeitsunfälle passieren bei Instandhaltungsarbeiten. Aus diesem Grund startet die BG RCI 2023 mit einer zweijährigen Schwerpunktaktion „Instandhaltung“, um in den Mitgliedsbetrieben das Bewusstsein für die sichere Durchführung der Arbeiten zu schärfen.

Instandhaltung ist gemäß DIN 31051:2012-09 „Grundlagen der Instandhaltung“ die Kombination aller technischen und administrativen Maßnahmen sowie Maßnahmen des Managements während des Lebenszyklus eines Objekts, die dem Erhalt oder der Wiederherstellung seines funktionsfähigen Zustands dient, sodass es die geforderte Funktion erfüllen kann. Instandhaltungsmaßnahmen können Wartung, Inspektion und Instandsetzung sein.

Die Schwerpunktaktion der BG RCI beinhaltet verschiedene Maßnahmen, um die Beschäftigten in den Mitgliedsbetrieben für das Thema sichere Instandhaltungsarbeiten zu sensibilisieren.

Das BG RCI.magazin widmet die Ausgabe 1/2023 schwerpunktmäßig den Gefährdungen durch Instandhaltungsarbeiten sowie vielfältigen Präventionsmaßnahmen. Die Präventionszeitung BAUZ macht das Thema bereits in ihrer Herbstausgabe 2022 zum Schwerpunkt, unter anderem mit einem Moderationsleitfaden und einer Checkliste für betriebliche Führungskräfte beziehungsweise Sicherheitsfachkräfte. Informationen zu sicheren Instandhaltungsarbeiten stehen zudem auf der Agenda für die bundesweit stattfindenden Tagungen für Sicherheitsfachkräfte.

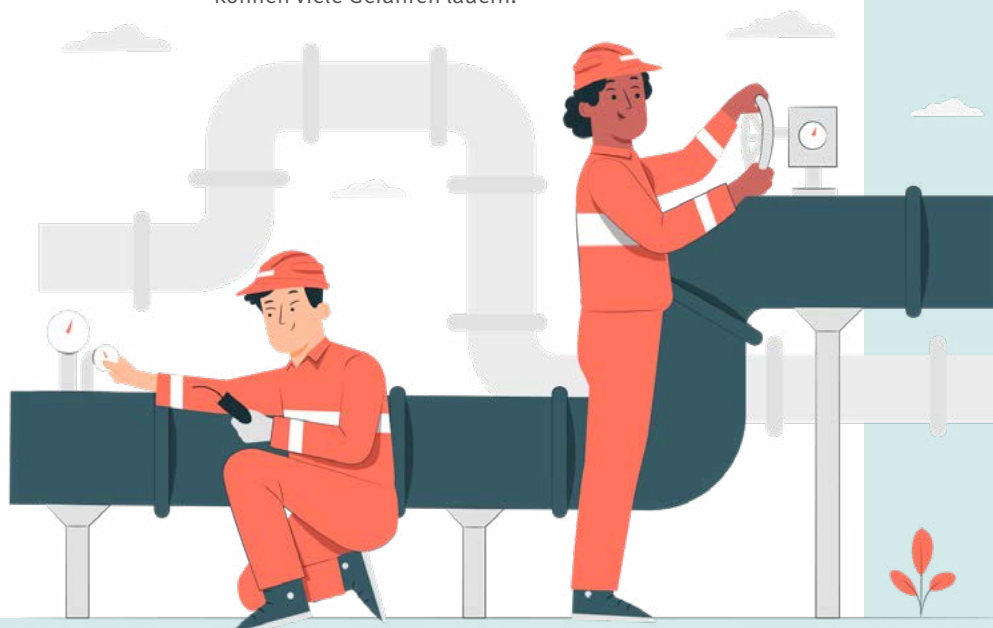
Die Aufsichtspersonen (AP) der BG RCI werden bei Betriebsbesichtigungen ihr Augenmerk auf die sicherheitsgerechte Vorbereitung und Durchführung von Instandhaltungsmaßnahmen legen. Jede AP ist gehalten, das Unfallgeschehen ihres Aufsichtsbezirks in Bezug auf Unfälle bei Wartung, Inspektion oder Instandsetzung zu beobachten. Sofern es hier zu ernsthaften Verletzungen bei Mitarbeitenden kommt, wird die zuständige AP den Betrieb anschreiben und auffordern, die innerbetriebliche Unfalluntersuchung sowie die abgeleiteten Maßnahmen auf einem Unfalluntersuchungsbogen zu dokumentieren. Die Auswertung der internen Unfalluntersuchungsbö-

gen dient den Aufsichtspersonen unter anderem dazu, Themenschwerpunkte aus dem Bereich Instandhaltung zu identifizieren und Firmenseminare gezielt zu gestalten.

Auf unserer Homepage haben wir eine Unterseite zum Thema Instandhaltung eingerichtet: www.BGRci.de/Instandhaltung, auf der alle Medien und Angebote zum Thema für Sie verfügbar sind. Dort finden Sie auch einen Erklärungsfilm, den wir als Einstieg zu innerbetrieblichen Schulungsmaßnahmen erstellt haben.

Martin Böttcher, BG RCI,
Langenhagen 

Bei Instandhaltungsarbeiten können viele Gefahren lauern.



Standardwerk für die Arbeitsmedizin

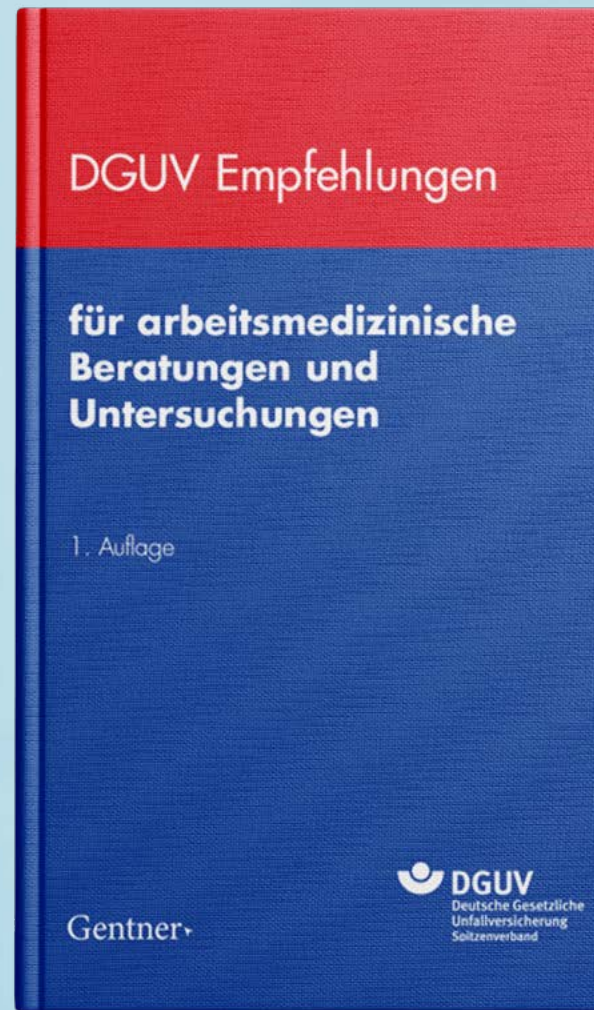
Neuer Titel, angepasste Inhalte

Die seit über 50 Jahren bekannten und bewährten „DGUV Grundsätze für arbeitsmedizinische Untersuchungen“ sind durch die in der ersten Auflage veröffentlichten „DGUV Empfehlungen für arbeitsmedizinische Beratungen und Untersuchungen“ abgelöst worden.

Das neue Werk richtet sich wieder hauptsächlich an Betriebsärztinnen und Betriebsärzte und gibt diesen – aber auch anderen interessierten betrieblichen Akteurinnen und Akteuren des Arbeitsschutzes – wichtige ergänzende Informationen zu den in der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) beschriebenen Vorsorgeanlässen. Thematisiert werden auch arbeitsmedizinische Untersuchungen, die in anderen gesetzlichen Vorschriften gefordert werden (Eignungsuntersuchungen), zum Beispiel für Arbeiten in Druckluft nach DruckLV und bei Taucharbeiten nach Off-shoreBergV.

Durch den inhaltlichen Aufbau (Teil 1: Empfehlungen zur arbeitsmedizinischen Vorsorge, Teil 2: Empfehlungen zu Eignungsuntersuchungen) wird deutlich auf den Paradigmenwechsel mit der geforderten Trennung von Vorsorge und Eignung hingewiesen, der spätestens seit der Novellierung der ArbMedVV im vergangenen Jahrzehnt vom Verordnungsgeber vorgegeben wird. Die individuellen Rechte und Pflichten der Versicherten stehen bei allen arbeitsmedizinischen Maßnahmen im Vordergrund. Dies wird auch durch die nochmals gestärkte Rolle der jetzt im Rahmen der Vorsorge verpflichtend gewordenen Beratung durch Betriebsärztinnen oder Betriebsärzte deutlich.

Die DGUV Empfehlungen wurden vom Ausschuss Arbeitsmedizin der gesetzlichen Unfallversicherung (AAMED-GUV) in enger Kooperation mit Sozialpartnern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie arbeitsmedizinischen Fachgesellschaften erarbeitet. Sie bilden den allgemein anerkannten Stand der Arbeitsmedizin ab und stellen somit auch einen sozialpartnerschaftlichen und wissenschaftlich getragenen Konsens dar. Die DGUV Empfehlungen berücksichtigen die Vorgaben der staatlichen ArbMedVV sowie die weiteren vom staatlichen Ausschuss für Arbeitsmedizin (AfAMed) veröffentlichten Schriften wie Arbeitsmedizinische Regeln (AMR) und Arbeitsmedizinische Empfehlungen (AME). Die DGUV Empfehlungen selbst sind nicht rechtsverbindlich und lassen somit der Anwenderin und dem Anwender auch weiterhin bei Be-






Die DGUV Empfehlungen bilden den allgemein anerkannten Stand der Arbeitsmedizin ab.

darf den erforderlichen individuellen fachlich begründeten Spielraum für die Tätigkeit im Betrieb.

Bei den neuen DGUV Empfehlungen wird auf eine Nummerierung verzichtet und lediglich die Bezeichnung genannt. Beispielsweise wird aus dem DGUV Grundsatz G 20 „Lärm“ nun die DGUV Empfehlung „Lärm“. Die Gefahrstoff-Empfehlungen werden deutlicher an die im Anhang der ArbMedVV, Teil 1 genannten Gefahrstoffe angepasst. So heißt zum Beispiel der ehemalige Grundsatz G 4 „Gefahrstoffe, die Hautkrebs oder zur Krebsbildung neigende Hautveränderungen hervorrufen“ nun DGUV Empfehlung „Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (Pyrolyseprodukte aus organischem Material)“. Neu hinzugekommen ist die DGUV Empfehlung „Natürliche opti-

sche Strahlung (Sonnenstrahlung)“. Dagegen ist der bisherige Grundsatz G 22 „Säureschäden der Zähne“ weggefallen, da dieser in der betrieblichen Praxis so gut wie keine Rolle mehr spielt.

Die erste Auflage der „DGUV Empfehlungen für arbeitsmedizinische Beratungen und Untersuchungen“ ist seit Sommer 2022 als gedruckte Version und als E-Book erhältlich. Den Link zur Bezugsquelle sowie weitergehende Informationen wie zum Beispiel eine Zuordnungshilfe der alten Grundsätze zu den neuen Empfehlungen erhalten Sie auf www.dguv.de (Webcode: dp1319748).

*Dr. Sven-Eric Heinz, Dr. Ralf Faißner,
BG RCI, Hamburg und Heidelberg* 

Die BG RCI auf der ACHEMA 2022

Spielerisch lernen

Informieren, ausprobieren, lernen – das versprach der Stand der BG RCI auf der ACHEMA 2022 in Frankfurt. Bei den Besucherinnen und Besuchern kam das Konzept sehr gut an.



Beim ZED-Staplermodul brauchte man Geschick beim Steuern des Staplers – und Antwort auf die Frage, welche Stoffe und Kriterien zur Aufnahme in das Expositionsverzeichnis führen.



In der virtuellen Lackfabrik sollten die Aufgaben erledigt und dabei die Gefahrstoffexposition minimiert werden – mit einfachen und praxisnahen Maßnahmen.

Vom Wissen zur Praxis: So könnte man den Auftritt der BG RCI bei der AICHEMA in vier Worten zusammenfassen. Drei Aktionsmedien zogen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Spielerisch Wissen aneignen oder vertiefen – und dabei die Umsetzung im eigenen Betrieb im Blick haben, darum ging es. Konkrete Fragen wurden darüber hinaus mit unseren Fachleuten im Einzelgespräch erörtert. Das Feedback eines Besuchers bringt es auf den Punkt: „Besonders gut fand ich, dass man am Stand der BG RCI ganz praktisch werden konnte.“

Vieles drehte sich dabei um Gefahrstoffe. Besondere Pflichten rund um krebserzeugende Gefahrstoffe thematisierte unser ZED-Staplermodell. Nicht allen war bewusst, dass bei Tätigkeiten mit krebserzeugenden oder keimzellmutagenen Stoffen der Kategorie 1A oder 1B die Exposition für alle Mitarbeitenden ermittelt und dokumentiert werden muss – und diese

Informationen auch noch 40 Jahre nach Expositionsende bereitstehen müssen. Aber nicht nur neue Erkenntnisse über Pflichten und Aufgaben wurden vermittelt, sondern es wurde auch aufgezeigt, wie diese praktisch erledigt werden können. So gibt es zum Beispiel die Zentrale Expositionsdatenbank (ZED), in der diese Expositionsdaten bei Tätigkeiten mit krebserzeugenden und keimzellmutagenen Stoffen kostenfrei gespeichert und archiviert werden können.

Andere Besucherinnen und Besucher ließen sich demonstrieren, wie man mit unserem Gefahrstoffinformationssystem Chemikalien (GisChem, www.gischem.de) ganz einfach die PDF-Sicherheitsdatenblätter einlesen kann und mit diesem Tool ebenfalls kostenfrei Betriebsanweisungen erstellen und die Gefährdungsbeurteilung Gefahrstoffe nach TRGS 400 dokumentieren kann. Der GDA Gefahrstoff-Check (www.gda-gefahrstoff-check.de) aus dem

Arbeitsprogramm „Sicherer Umgang mit krebserzeugenden Gefahrstoffen“ der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie stieß ebenfalls auf reges Interesse.

Sowohl diese Online-Angebote als auch unsere Aktionsmedien stehen weiterhin für den betrieblichen Einsatz zur Verfügung. Das Grenzwerttradeln und die virtuelle Lackfabrik können in einer Online-Version über www.gischem.de Info zum Beispiel für Seminare, betriebliche Aktionstage oder Unterweisungen genutzt werden. Das ZED-Staplermodell kann unter www.aktionsmedien-bgrci.de gebucht und ausgeliehen werden, und in Kürze ist Grenzwerttradeln in unserer Ausstellungshalle in Laubach aufgebaut.

Dr. Thomas Martin,
BG RCI, Heidelberg

14. Deutscher Gefahrstoffschutzpreis

Konzepte gegen Krebs am Arbeitsplatz

Ende September hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zum 14. Mal den mit 10.000 Euro dotierten Deutschen Gefahrstoffschutzpreis verliehen. Das diesjährige Motto lautete: „STOP dem Krebs am Arbeitsplatz – 2022 im Fokus: Stäube und Rauche“.



Daumen hoch für den Gesundheitsschutz (von links): Laudator Thomas von der Heyden (Institut für Arbeitsschutz der DGUV [IFA]), Felix Franzen (Bomag GmbH), Rafael Schomaker (Bomag GmbH, Leitung Technik Milling) und Peer-Oliver Villwock (BMAS, Leiter der Unterabteilung IIIb „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“).

Preisträger

Der Baumaschinen-Hersteller BOMAG GmbH aus Boppard erhielt den Preis in der Kategorie „Technische Lösung“ für die Entwicklung des ION DUST SHIELD. Diese Asphaltkaltfräse ermöglicht das staubreduzierte Fräsen von Asphaltbelägen auf Baustellen im Straßenbau.

Asphaltkaltfräsen dienen dazu, verschlissene Fahrbahnbeläge, die in der Regel aus Asphaltmischgütern bestehen, durch einen mit Fräsmeißeln besetzten Fräsrотор abzutragen. Anschließend werden neue Fahrbahnbeläge aufgebracht. Beim Kaltfräsen werden die im Asphalt ver-

wendeten Gesteine zerkleinert. Dabei wird Staub freigesetzt. Dieser kann aus einatembarem (E-Staub) und alveolengängigem Staub (A-Staub) inklusive Quarzstaub bestehen.

Mit dem Elektrostat-Abscheider für Straßenfräsen gelingt es, durch elektrische Aufladung und anschließende Abscheidung potenziell krebserzeugenden Feinstaub dauerhaft in Grobstaub zu binden. Auf diese Weise kann der Anteil des Feinstaubes in dem abtransportierten Material um über 80 Prozent reduziert werden. Dadurch werden Beschäftigte im Straßenbau, in den Asphaltmischanlagen

sowie Anwohner und Passanten vor potenziell krebs-erzeugendem Feinstaub geschützt. Die Wirksamkeit dieser Technik wurde durch Messungen auf unterschiedlichen Baustellen in Kooperation der BOMAG GmbH mit dem Institut für Gefahrstoff-Forschung (IGF) der BG RCI aus Bochum ermittelt.

Im November 2021 wurde auf Basis dieser Expositionsmessungen die DGUV Information 213-736 „Empfehlungen Gefährdungsermittlung der Unfallversicherungsträger (EGU) nach der Gefahrstoffverordnung – Fräsen von Asphaltbelägen mit BOMAG-Straßenfräsen mit Elektroabscheider“ veröffentlicht.

Das Preisgeld spendete die BOMAG GmbH an den DASA Förderverein e. V. (Verein der Freunde und Förderer der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund).

Belobigung

Eine offizielle Belobigung in der Kategorie „Management“ erhielt die Ökopol GmbH, Hamburg, für den Beitrag des europäischen Sozialpartnerprojekts „Reducing Respirable Crystalline Silica Dust Effectively“ („Weniger Quarzstaub auf Baustellen“). Die Ökopol GmbH hat von 2020 bis 2022 dieses Projekt mit Unterstützung der EU-Kommission und im Auftrag der europäischen Sozialpartner im Baugewerbe, der European Federation of Building and Woodworkers (EFBWW) und der European Construction Industry Federation (FIEC) durchgeführt.

Durch das Einatmen von Quarzstaub, insbesondere von dessen Feinstaubanteil, kann die Krankheit Silikose (auch bekannt als Quarzstaublunge) entstehen. Dabei handelt es sich um eine permanente Vernarbung der Lunge. Insbesondere Beschäftigte im Baugewerbe sind diesen Stäuben häufig ausgesetzt.

Das belobigte Projekt hatte das Ziel, den Stand der Umsetzung des europäischen Arbeitsplatzgrenzwerts für alveolengängiges kristallines Siliciumdioxid (Quarzfeinstaub) nach dem aktuellen Stand der Technik zu ermitteln. Basierend auf dieser wissenschaftlichen Erhebung wurde eine genaue Kartierung der Bautätigkeiten vorgenommen, und daraus wurden spezifische Leitlinien für die einzelnen Tätigkeiten abgeleitet. Diese Leitlinien, „Mapping“ genannt, konzentrieren sich auf technische und organisatorische Schutzmaßnahmen, die für die verschiedenen Bauberufe spezifisch sind, sowie auf die Identifizierung problematischerer Tätigkeiten, bei denen es schwierig oder nicht möglich ist, den Grenzwert mit den heute verfügbaren Werkzeugen und Technologien einzuhalten. Das Mapping ist verfügbar unter www.bauportal.bgbau.de/bauportal-22022/thema/meldungen/ueber-den-bauzaun/eu-projekt-weniger-quarzstaub-auf-baustellen-das-silica-projekt.

*Prof. Dr. Thomas Kuhlbusch, Dr. Rüdiger Pipke,
Dipl.-Ing. Judith kleine Balderhaar,
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin;
Dr. Adelheid Niesert, Ruth Schlünger, BMAS*

Der Deutsche Gefahrstoffschutzpreis

Der Deutsche Gefahrstoffschutzpreis wird alle zwei Jahre vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) vergeben und von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) organisiert. Der Preis honoriert seit über 25 Jahren unter der Überschrift „Umgang mit Gefahrstoffen sicherer machen, Innovationen fördern“ vorbildliche und wegweisende Aktivitäten zum Schutz der Beschäftigten vor Gefahrstoffen. Eine unabhängige Fachjury kürt die Preisträger. Nähere Informationen zu den ausgezeichneten Lösungen, den Preisträgern und zum Gefahrstoffschutzpreis allgemein gibt es unter www.gefahrstoffschutzpreis.de.



Diesjähriger Preisträger: Das ION DUST SHIELD der BOMAG GmbH trägt zur Reduzierung der Luftverschmutzung durch Feinstaub bei, indem der Staub direkt nach Entstehen beim Fräsprozess nicht nur abgesaugt, sondern im Gehäuse in Grobstaub umgewandelt wird.

Das Onlinezugangsgesetz

Zentrales Portal der gesetzlichen Unfallversicherung

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichtet Bund, Länder und Kommunen, ihre Verwaltungsleistungen ab 2023 auch elektronisch anzubieten. Das bedeutet, möglichst viele Behördengänge für möglichst viele Menschen mit wenigen Klicks online zugänglich zu machen. Damit Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen stets an die entsprechende Behörde weitergeleitet werden, sollen verschiedene Verwaltungsportale zu einem Portalverbund verknüpft werden. Das OZG gilt auch für die gesetzliche Unfallversicherung.

Ein zentrales Portal der gesetzlichen Unfallversicherung

In einem ersten Schritt hat die gesetzliche Unfallversicherung bereits im Jahr 2018 drei Leistungen digital zur Verfügung gestellt. Online kann man seitdem einen Unfall melden, ein neues Unternehmen anmelden und den „Versicherten Self Service“ nutzen, um Belege einzureichen oder eine Mitteilung an den zuständigen Unfallversicherungsträger (UV-Träger) zu übermitteln. Ab 2023 werden insgesamt 31 Leistungen im zentralen Serviceportal Unfallversicherung zur Verfügung stehen. Dann können beispielsweise auch die Kostenübernahme für Hilfsmittel oder eine Hinterbliebenenrente beantragt sowie der Verdacht auf eine Berufskrankheit gemeldet werden. Das Portal können sowohl versicherte Personen als auch Unternehmen nutzen.

Einbindung bestehender Services

Bei der Schaffung des zentralen Portals der Unfallversicherung werden bereits bestehende Angebote der UV-Träger einbezogen, indem Antragstellende an das Angebot des zuständigen UV-Trägers weitergeleitet werden. Haben UV-Träger bislang keinen eigenen digitalen Service, können deren Versicherte und Unternehmen das Portal direkt nutzen. Zugriff auf das Portal der gesetzlichen Unfallversicherung haben Nutzerinnen und Nutzer über eine Einstiegsseite der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und auch über den Portalverbund, der die Serviceportale des Bundes, der Länder und Kommunen miteinander verknüpft. Die enthaltenen Antragsformulare wurden mit den UV-Trägern gemeinsam entwickelt.

Sichere Daten und Kommunikation

Wer eine Leistung nutzen möchte, muss sich – je nach Leistung und gewähltem Kommunikationsweg – identifizieren beziehungsweise elektronisch ausweisen. Da es sich bei Behördenangelegenheiten um sensible Daten handelt, sind die Anforderungen an die Sicherheit der Daten und die Identifizierung hoch. Das Portal der gesetzlichen Unfallversicherung wird deshalb an das sogenannte Nutzerkonto Bund (NKB) für Versicherte und das ELSTER-Unternehmenskonto für Unternehmen angebunden. Antragstellende können sich über diese Konten digital ausweisen. Nutzerinnen und Nutzer, die sich bereits auf Landesportalen registriert haben, können diese Anmeldung auch für das NKB nutzen. Im NKB können zudem Daten hinterlegt werden, die in verschiedene Formulare übernommen werden können. Das enthaltene Postfach kann für die Zustellung von Mitteilungen und Bescheiden genutzt werden. Mit der Nutzung des NKB muss sich eine antragstellende Person nur einmalig ausweisen und kann auf diese Authentifizierung bei jedem weiteren Behördenkontakt zurückgreifen.

DGUV



Atenschutz und Absturzsicherung

Treffen für Expertinnen und Experten in Wernigerode

Das Treffen dient dem Erfahrungsaustausch über das betriebliche Notfallmanagement.



Nachdem die Corona-Pandemie Routinen und Traditionen sowohl im privaten als auch im Arbeitsumfeld aller über mehrere Jahre durchbrochen hat, steht im Frühjahr 2023 endlich wieder etwas Altbewährtes im Veranstaltungskalender: Am 22. und 23. März führt die BG RCI gemeinsam mit dem Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. ihr Expertentreffen, die vierte Tagung für Führungskräfte von Werkfeuerwehren, Gasschutzleitende, Gasschutzbeauftragte und Atemschutzbeauftragte, in Wernigerode durch.

Diese Veranstaltung gilt als das zentrale Forum für den Erfahrungsaustausch über das betriebliche Notfallmanagement, den betrieblichen Brandschutz und Sicherheitsstra-

tegien beim Einsatz von Atemschutz- und Absturzsicherungsgeräten für Arbeit und Rettung. Es werden über 200 Expertinnen und Experten dazu erwartet.

Die Veranstaltung beginnt am 22. März 2023 um 9 Uhr und endet am 23. März 2023 gegen 13 Uhr. Tagungsort ist das Hotel- und Kongresszentrum in Wernigerode. Das Programm zur Veranstaltung ist derzeit noch in Vorbereitung. Teilnahmeunterlagen sowie Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten können formlos angefordert werden bei Uta Böttcher, E-Mail: uta.boettcher@bgrci.de, Telefon 06221 5108-28506.


Uta Böttcher, BG RCI, Clausthal-Zellerfeld 

Foto: Gerhard Seybert – stock.adobe.com

Impressum

Herausgeber:

Berufsgenossenschaft
Rohstoffe und chemische Industrie
Kurfürsten-Anlage 62
69115 Heidelberg

Verantwortlich: Markus Oberscheven

Chefredaktion: Ulrike Stute

Redaktion: Nina Heiser

Redaktionsbeirat:

Stefan Weis, Dr. Harald Wellhäußer, Ruth Macke,
Ansgar Spohr, Ulrike Stute, Nina Heiser

Titelbild: MyJuly – stock.adobe.com

Rückseite: Monster Ztudio – stock.adobe.com

Kontakt:

Redaktion BG RCI.magazin
Postfach 10 14 80, 69004 Heidelberg
Kurfürsten-Anlage 62, 69115 Heidelberg
Telefon: 06221 5108-57001
Telefax: 06221 5108-57099
E-Mail: redaktion@bgrci.de
Internet: www.bgrci.de

Grafik:

Nestor GmbH, Fuchsstraße2, 79102 Freiburg

Druck und Versand:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Bezugs- und Adressänderungen

nur per E-Mail: redaktion@bgrci.de

BG RCI.magazin

Auflage, Erscheinungsweise:

75.000 / 6 Ausgaben jährlich

Kostenfrei für Mitgliedsunternehmen der BG RCI in einer der jeweiligen Betriebsgröße angemessenen Anzahl.

Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr.

Mit Autorennamen oder Namenszeichen versehene Beiträge geben ausschließlich die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder. Personenbezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf alle Geschlechter, auch wenn dies in der Schreibweise nicht immer zum Ausdruck kommt.

Zitierweise: BG RCI.magazin, Heft, Jahrgang, Seite
© BG RCI, Heidelberg

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Anträge, Belege,
Bescheide:
Jetzt auch online!

.....
[www.serviceportal-
unfallversicherung.
dguv.de](http://www.serviceportal-unfallversicherung.dguv.de)



BG RCI.agenda

An dieser Stelle finden Sie eine Zusammenstellung ausgewählter Veranstaltungen.

Sicherheitsfachkräfte-Tagung

des Präventionszentrums Heidelberg:
30. November bis 1. Dezember 2022 in Pforzheim
→ www.bgrci.de (Seiten-ID: #GU4J0)

Expertentreffen

Tagung für Führungskräfte von Werkfeuerwehren,
Gasschutzleitende, Gasschutzbeauftragte
und Atemschutzbeauftragte am
22. und 23. März 2023 in Wernigerode
Kontakt: uta.boettcher@bgrci.de

Kurzfristige Änderungen sind pandemiebedingt
möglich. Weitere Informationen unter
→ www.bgrci.de/veranstaltungen